

Zunehmende «Ent-Ärztlichung» von Klinik-Chefärzten?

Ganz allgemein dürfte die Vorstellung vorherrschen, dass Chefärzte in erster Linie Patienten betreuen, direkt oder indirekt. In letzter Zeit drängt sich der Gedanke auf, dass diese wichtige und schöne Aufgabe – zum Teil gegen den Willen der Betroffenen – durch administrative Belastungen verdrängt wird.

Im Sinne einer freundschaftlichen, inoffiziellen Befragung haben sich 10 internistische Klinik-Chefärzte anhand eines kurzen, standardisierten Fragebogens geäußert (persönliche Mitteilungen). Ohne grössere statistische Berechnungen ergibt sich bei den 10 befragten Klinik-Chefärzten aus verschiedenen schweizerischen Universitäts-, Kantons- und Bezirks-Spitälern folgendes Bild.

Gewichtung der Aufgaben

Alle 10 Befragten stellen die Patientenbetreuung sowohl an Bedeutung wie betreffs Zeitaufwand an die erste Stelle ihrer Tätigkeit; an 2. und 3. Stelle werden Administration und Lehre genannt, gefolgt von Forschung und Standespolitik.

Zeitaufwand

Der für diese Aufgaben eingesetzte Zeitaufwand in den Vergleichsjahren 1980 und 2000 wurde, wie in der Tabelle dargestellt, folgendermassen angegeben:

Administratives und Unterstellungen

Unter den administrativen Tätigkeiten wurde der Zeitaufwand für Sitzungen bzw. Korrespondenz zu je 50% mit der in der Tabelle sichtbar werdenden Zunahme von 1980 bis 2000 beschrieben.

Alle befragten Chefärzte sind einer Verwaltung (Verwaltungsrat oder administrativer Direktor) zwar nicht fachlich, aber administrativ unterstellt.

Schlussbemerkungen

Einer der persönlich befragten Chefärzte teilte mir freundschaftlich mit, dass er generell ungerne auf die Fragebogen-Flut antworte, worin ich ihm eigentlich recht gebe. Es geht jedoch bei einer Meinungsumfrage bei 10 Kollegen auch keineswegs um eine statistisch auswertbare Erhebung, vielmehr sollte ein Gesamteindruck zur Fragestellung gewonnen werden, der Anregung sein könnte.

Die Gewichtung in den verschiedenen Spital-Kategorien entsprach den Erwartungen, mit relativ mehr Zeitaufwand für Lehre und Forschung für die Chefärzte mit universitären Aufgaben. Verschiedentlich wurde die zunehmende «Gesamtarbeitsbelastung», neben der prozentualen Umverteilung, erwähnt. Dazu gehört auch der ökonomische Druck, die vorhandenen Spitalbetten möglichst voll «auszulasten».

Zusammenfassend sind Abbau der patientenbezogenen Tätigkeiten und Belastung bzw. Zunahme administrativer Aufgaben bei den befragten 10 Klinik-Chefärzten geringer als erwartet. Dennoch muss zukünftig ...

*Rudolf Ritz
Redaktion SMF*

Aufgabe	Mittlerer Zeitaufwand		Differenz	Abweichung vom Wert 1980
	1980*	2000		
Patientenbetreuung	50% (40–60)	44% (35–55)**	–6%	–12%
Administration	18% (10–30)	28% (20–40)	+10%	+56%
Lehre	15% (10–20)	14% (10–20)	–1%	–7%
Forschung	9% (5–30)	5% (5–10)	–4%	–44%
Standespolitik	etwa 5%	etwa 5%	–	–

* 1× ab 1996
** in einem Fall: 10prozentige Zunahme unter Abbau von Forschungsaktivität